

## **Baubericht zum 40jährigen Kirchenjubiläum**

Der Plan, in Kollnau eine evangelische Kirche zu bauen, ist fast so alt, wie die 1958 gegründete Kirchengemeinde Kollnau–Gutach selbst. Damals war jedoch die Errichtung eines Pfarr- und Gemeindehauses vordringlicher, zumal in Gutach ein würdiges Gotteshaus zur Verfügung stand. Gemeindepfarrer Theodor Monninger und der Kirchengemeinderat mussten zudem alle Kraft darauf verwenden, die junge Gemeinde zu festigen und die weit zerstreuten Glieder zusammenzuführen. Dennoch war es ein heimlicher Wunsch des damaligen Pfarrers, der Gemeinde zu einer eigenen Kirche zu verhelfen. Seine Versetzung im Jahre 1961 verhinderte allerdings die weitere Entwicklung dieses Gedankens. Aber die evangelische Bevölkerung in Kollnau-Gutach wuchs rasch und so griff der Kirchengemeinderat unter der Leitung des Nachfolgers, Pfarrer Paul Gerhardt Schmidt, den alten Plan erneut auf. Schon damals hatte Kollnau fast 1 000 evangelische Einwohner; das war etwa die Hälfte der gesamten Kirchengemeinde. Den eigentlichen Anstoß gab die Aufstellung eines neuen Lageplans der politischen Gemeinde Kollnau. Auf Anraten des Kirchenbauamtes in Karlsruhe ließ die Kirchengemeinde darin ein Gelände in unmittelbarer Nachbarschaft des Gemeindehauses für den späteren Bau einer Kirche vormerken. Damit bestand die Möglichkeit, ein geschlossenes Gemeindezentrum bestehend aus Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus zu schaffen. Nun galt es, ein geeignetes Modell zu finden. Aus einem Kreis von 8 namhaften Architekten wählten die Ältesten 4 Herren aus, die schon Beachtliches auf dem Gebiet des modernen Kirchenbaus geleistet hatten. Sie wurden zu einem begrenzten Architektenwettbewerb eingeladen, bei dem jeder unter gleichen Bedingungen seinen Entwurf einreichen musste. Die teilnehmenden Bewerber erhielten Gelegenheit, ihre Modelle zu erläutern. Als Gutachter zog der Kirchengemeinderat Oberbauräte des Hochbauamtes Freiburg sowie des evangelischen Kirchenbauamtes zu Rate, die den zukünftigen Bauherrn in allen Fachfragen berieten. In geheimer Abstimmung entschieden sich schließlich die Ältesten einstimmig für das Modell des Architekten Dipl.-Ing. Friedrich Bauer aus Freiburg. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war neben der gefälligen und dem Landschaftsbild angepassten Architektur die Tatsache, dass der Entwurf mit seinem achteckigen Grundriss eine Anordnung von Altarzone und Sitzreihen erlaubte, die dem evangelischen Verständnis des Gottesdienstes entgegenkommt. Durch die halbkreisförmige Aufstellung der Bänke schart sich die Gemeinde um den Altar, der damit auch optisch ins Zentrum des gottesdienstlichen Geschehens rückt. Im Laufe des Jahres 1964 musste der Finanzierungsplan aufgestellt und die formelle Genehmigung des Oberkirchenrates in Karlsruhe eingeholt

werden. Es folgten die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern und die Vermessung des Geländes. Im Herbst 1964 wurde das Baugesuch eingereicht.

Für die Kirchengemeinde war es von Anfang an schwierig, die für den Bau notwendigen Eigenmittel aufzubringen. Ein Appell an den Opfersinn der Bevölkerung erzielte ein ungeahntes Echo. Sieben Kollnauer Vereine bestritten im Oktober 1964 einen Unterhaltungsabend, dessen Erlös dem Kirchbau zugutekam. Die Kollnauer Festhalle war damals voll besetzt und auch an dem nachfolgenden Basar beteiligten sich Jung und Alt mit großem Eifer. Ein weiterer Verkaufsnachmittag fand im Mai 1965 statt und im gleichen Monat brachte eine Haussammlung erhebliche Beträge ein. Hervorzuheben ist dabei, dass sich die katholischen und evangelischen Mitbürger gleichermaßen freudig an den Spenden beteiligten und auch mehrere politische Gemeinden des Tals maßgeblich zur Finanzierung beitrugen. Ebenso brachten gezielte Sammlungen für Glocken und Orgelumbau gute Erträge.

Mit dem Bau selbst konnte im Mai 1965 begonnen werden. Nach den Erdarbeiten wurde das Stahlgerüst für die Dachkonstruktion errichtet; dann folgten die Maurer- und Betonierarbeiten an Heizungskeller, Außenwänden und Empore. Am 1. August 1965 wurde im Anschluss an einen sonntäglichen Gottesdienst in Gegenwart der Gemeinde von Dekan Hörner der Grundstein gesetzt. Die Feier stand unter dem Wort aus Hebräer 13: „Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir“. Eine Urkunde, die über das Ereignis und über die Zeitumstände Zeugnis gibt, wurde in einen der 4 das Dach tragenden Betonsockel eingemauert. Im Herbst 1965 errichtete eine Baufirma den Glockenturm und noch vor Einbruch des Winters konnte das Dach mit Kupferblech gedeckt und mit der Innenausstattung begonnen werden.

Der Bauentwurf sah seitlich zwei große Fensterflächen vor, mit deren Gestaltung sich der Kirchengemeinderat sehr intensiv befasste. Aus einem begrenzten Wettbewerb wurde der Entwurf der Essener Glasbildkünstlerin Graef-Hirsch ausgewählt. Er verzichtete bewusst auf die Darstellung gegenständlicher Motive und sollte mit seinen harmonisch abgestimmten Farbkompositionen dem an sich hellen Kirchenraum ein angenehmes Dämmerlicht geben, das Sammlung und Andacht fördert.

Die Innenarbeiten zogen sich fast über das ganze Jahr 1966 hin. Besondere Schwierigkeiten bereiteten der maßgerechte Einbau der Deckenverkleidung aus getöntem Kiefernholz und der Einbau der Fensterflächen. Die ebenfalls von Architekt Bauer entworfene Innengestaltung ließ die Verwendung des alten Mobiliars aus der Gutacher Kirche nicht zu; lediglich Taufstein und Orgel konnten in das neue Gotteshaus übernommen werden; letztere wurde in veränderter und

klanglich erweiterter Form am Sonntag Judica 1967 eingeweiht. Altar und Kanzel – eine Spende der katholischen Gemeinde Kollnau – wurden aus dunklem Marmor gestaltet. Ebenfalls neu geschaffen wurden Taufsteindeckel, Altarkreuz, Altarleuchter und Lampen, die auf den achteckigen Grundriss der Kirche abgestimmt sind.

Am Ewigkeitssonntag 1966 nahm die Kirchengemeinde Abschied vom alten Gotteshaus in Gutach, das 11 Jahre als Stätte der Einkehr und Besinnung auf Gottes Wort gedient hatte und manchem Gemeindeglied ans Herz gewachsen war. Als Eigentum der Firma Gütermann sollte es anschließend in den Wiederaufbau des durch eine Gasexplosion zerstörten Gasthauses „Adler“ einbezogen werden. Die feierliche Einweihung der neuen Kirche wurde am folgenden ersten Adventssonntag, dem 27. November 1966, vollzogen.

Der Festgottesdienst erhielt seine besondere Prägung durch die Anwesenheit von Landesbischof Prof. Dr. Heidland, der zum ersten Mal in der Gemeinde weilte. Nach einer kurzen Andacht im Gemeindehaus formierten sich hinter der Musikkapelle Kollnau Kirchenälteste, Landesbischof und Pfarrer, Ehrengäste und Gemeinde zum Festzug. Gemeinsam schritt man hinüber zum neuen Gotteshaus, vor dem der Architekt den Schlüssel an den Landesbischof übergab. Dieser reichte ihn an Pfarrer Schmidt, den neuen Hausherrn, weiter.

Dann öffneten sich die Türen und die Festgemeinde füllte den Kirchenraum bis auf den letzten Notsitz. Während der Liturgie rief der Landesbischof die 4 neuen Glocken, die Taufglocke, die Trauglocke, die Gebetsglocke und die Ewigkeitsglocke, die nacheinander mit hellerem oder tieferem Ton antworteten, um dann gemeinsam in harmonischem Geläut dem Tal zu verkünden, dass das neue Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben war. Nach dem Einweihungsgottesdienst, dessen Predigt Prof. Dr. Heidland hielt, gab der Kirchengemeinderat den Gästen ein Essen im Gasthaus zum „Adler“ in Kollnau. Der Tag klang aus mit einer geistlichen Abendmusik, die von dem evangelischen Kirchenchor Denzlingen und dem Singkreis der eigenen Gemeinde getragen wurde.

Seither ist die evangelische Kirche der Paul-Gerhardt-Gemeinde nicht nur ein markanter Bestandteil des Kollnauer Ortsbildes, das Besucher von nah und fern anzieht, sondern auch Mittelpunkt des Gemeindelebens geworden, der sowohl den Gottesdiensten dient, als auch für musikalische Veranstaltungen genutzt wird.

*Christian Isbary* (\* 14.8.1932 † 10.2.2016 )

(Herr Isbary war zur Zeit des Kirchenbaus Kirchengemeinderat und seit Gründung der Paul-Gerhardt-Gemeinde ein aktives Gemeindemitglied)